



museum  
franz  
gertsch

## **Werte Freunde und Interessierte, Besucherinnen und Besucher des Museums**

Wie Sie sehen, haben wir beschlossen, ab diesem Jahr den Geschäftsbericht des Museum Franz Gertsch neu als PDF-Format zu gestalten. Das Dokument wird auf der Homepage aufgeschaltet und kann dort heruntergeladen werden. Damit sparen wir einerseits Material- und Druckkosten, andererseits belasten wir die Umwelt weniger.

## **Rückblick**

Mit grosser Freude blicken wir auf ein weiteres erfolgreiches Jahr zurück. Die Ausstellung mit den Werken des Schweizer Künstlers Varlin zu dessen 40. Todestag stiess auf ein ungemein grosses Interesse. Mit 7'500 Besucherinnen und Besuchern war dieses Projekt eines der meist besuchten der letzten Jahre. Insgesamt verzeichnete das Museum im Jahr 2017 rund 10'000 Eintritte.

## **Zwei Meilensteine**

Im Januar 2017 unterzeichneten die Stiftung Willy Michel und Ihr Mäzen Dr. h.c. Willy Michel wichtige Schriftstücke. Im Jahr seines 70. Geburtstags schenkte der äusserst grosszügige Initiant des Museums die ganze Liegenschaft desselben inklusive des dazugehörigen Parkhauses der Stiftung. Ausserdem verpflichtete er sich persönlich dazu, das Haus weiterhin bis ins Jahr 2040 mit den wie bisher jährlich gespendeten CHF 1 Mio zu unterstützen. Das sind zwei wunderbare Meilensteine für die Stiftung!



Varlin, «Selbstbildnis», 1975  
Öl, Kohle, Stroh, Haare und Metall auf ungrundierter Jute, 205 × 180.5 cm  
Kunsthhaus Zürich, Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, 1979  
© 2018, P. Guggenheim / ProLitteris, Zurich

## Die Frühjahr / Sommer-Saison

In der Frühjahr / Sommer-Saison des Jahres freute sich das Museum Franz Gertsch, seinen BesucherInnen unter den Stichworten «neu und unbekannt» gleich zwei frisch entstandene und mehrere noch nie gezeigte Werke von Franz Gertsch vorzustellen: Das Gemälde «Meer 2017» und der Holzschnitt «Winter» erlebten ihre Premieren in den Ausstellungsräumen 1 und 2, während im Kabinett zum ersten Mal Blätter aus der Serie der Walliser Aquarelle aus den frühen 1960er Jahren ausgestellt waren. Der Reigen der Premieren setzte sich in der Herbst / Winter-Saison fort – es folgte der Holzschnitt «Sommer».

Bei «Franz Gertsch. Neu und unbekannt» (25.03. – 13.08.2017) waren in Raum 1 und 2 Gemälde und Holzschnitte sowie im Kabinett Aquarelle des namensgebenden Künstlers des Museums zu sehen. Dabei handelte es sich teilweise um neue und bisher noch nicht gezeigte Werke.

Einerseits stand das im Januar fertig gestellte Gemälde «Meer 2017» (2016/17) im Zentrum, das in Burgdorf erstmals gezeigt wurde. Die Beschäftigung mit dem aufgewühlten Meer nach einem heftigen Morgengewitter geht auf Franz Gertschs frühere Werke zu Saintes-Maries-de-la-Mer in Südfrankreich zurück («Saintes Maries de la Mer I–III», 1971–72). Bereits 2013 war ein Holzschnitt im Rückgriff auf dieses Thema entstanden, der, ausgehend von einer Fotografie aus dem Jahr 1971, ein bereits aus der Malerei bekanntes Motiv variierte («Saintes Maries de la Mer», 2013). Das Gemälde zeigt nun jedoch nicht die Mädchen am Strand, sondern ein stimmungsvolles Seestück ohne menschliche Figuren in dynamischer, lockerer Malweise. Einen weiteren Höhepunkt bildete der ebenfalls neue Holzschnitt «Winter» (2016), der in Burgdorf erstmals in vier aufeinander abgestimmten Farbtönen gezeigt wurde. Es handelte sich dabei um vier Drucke der aus dem magistralen Vier Jahreszeiten-Zyklus (2007–11) vertrauten Winterlandschaft. Abgerundet wurde die Präsentation durch die Porträts «Johanna I» (1983/84) und «Silvia I» (1998) sowie «Winter» (2009) und «Frühling» (2009–11) aus dem Vier Jahreszeiten-Zyklus.

Das Thema der Landschaft, das in den beiden grossen Ausstellungsräumen malerisch und druckgrafisch aufgespannt wurde, setzte sich im Kabinett in einem Rückblick fort. Dort zeigte eine von Rainer Michael Mason, Genf, kuratierte Schau eine Auswahl der schottischen und bisher noch nicht gezeigten Walliser Aquarelle von Franz Gertsch. Beide Serien datieren aus den frühen 1960er Jahren und sind auf Reisen entstanden.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle und Rainer Michael Mason in Zusammenarbeit mit dem Künstler.

Unter dem Titel «Herbert Brandl. Hyänenpause» (25.03. – 13.08.2017) zeigte der österreichische Künstler Herbert Brandl aktuelle Malerei, Druckgrafik und eine Skulpturengruppe in den Ausstellungsräumen 3 und 4 des Museum Franz Gertsch.

Herbert Brandl ist bekannt für seine meist grossformatigen Arbeiten mit Öl auf Leinwand, es entstehen Einzelbilder, Diptychen bzw. Triptychen oder Serien. Seine dynamisch-kraftvollen, oft abstrakten Kompositionen, die teilweise lose von Fotografien inspiriert sind, können als Landschaften gelesen werden, Tiere gehören ebenfalls zu seinem heutigen Repertoire. Geste und Haptik der Werke thematisieren grundsätzliche Fragen der Malerei, jedoch liegen den Arbeiten auch bestimmte Themengebiete oder Anliegen zugrunde. Brandls Druckgrafik entsteht mit schnellem Pinselstrich ebenso wie seine Gemälde, die gestisch wirken und teilweise doch realistische Referenzen aufweisen. Die Skulpturen aus Bronze entstanden aus einem Zufall heraus im Atelier, inzwischen hat sich jedoch eine individuelle mythologische Tierfigur entwickelt. Sie erinnert an eine Hyäne, Chimäre oder gotische Figur und verweist in ihrer Ausdrucksstärke und der Anordnung in der Gruppe auf das aktuelle Weltgeschehen.

Im Frühjahr 2017 war im Museum Franz Gertsch auf rund der Hälfte der Fläche eine Ausstellung mit aktuellen Arbeiten Herbert Brandls zu sehen. Zwei Serien von Monotypien thematisierten einerseits freie Interpretationen chinesischer Landschaften («Bubendorfer Serie», 2012) und andererseits die Beschäftigung Brandls mit dem Thema Bergkristall («Kristallblau», 2016). Mehrere grossformatige bis monumentale Leinwandgemälde aus

den letzten zehn Jahren bis hin zur aktuellen «Grossglockner»-Arbeit (2016) und die in dieser Anordnung in der Schweiz noch nicht gezeigte Skulpturengruppe «Das letzte Abendmahl» (2016) gewährten Einblicke in seine Landschafts- und Tierwelt. Dabei rangierte die malerische Bandbreite von Abstraktion bis Figuration.

Herbert Brandl wurde 1959 in Graz, Österreich geboren. Ab 1978 studierte er an der Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, bei Herbert Tasquil und Peter Weibel, seit 2004 hat er selbst eine Professur an der Kunstakademie Düsseldorf inne. Seine Werke sind breit in namhaften Sammlungen vertreten, der Künstler pflegt seit 1978 eine rege internationale Ausstellungstätigkeit. Herbert Brandl lebt und arbeitet in Wien.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler und der Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien. Der Katalog erschien im modo Verlag, Freiburg i. Br.

## Die Herbst / Winter-Saison

Bei «Franz Gertsch. Sommer» (02.09.2017 – 04.03.2018) waren in den Räumen 1 und 2 Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch zu sehen. Dabei erlebte ein neuer Holzschnitt seine Premiere.

Im ersten Ausstellungsraum stand weiterhin das zuletzt fertig gestellte Gemälde des Künstlers, «Meer 2017» (2016/17), im Mittelpunkt des Interesses. Dazu waren erstmals seit längerer Zeit wieder die «Silvia»-Holzschnitte (2001/02) der so genannten Regenbogen-Serie zu sehen. Den Höhepunkt der Ausstellung bildete jedoch der neue Holzschnitt «Sommer» (2017), der in Burgdorf erstmals in vier aufeinander abgestimmten Farbtönen gezeigt wurde. Es handelte sich dabei erneut um eine druckgrafische Umsetzung der aus dem magistralen Vier Jahreszeiten-Zyklus (2007–11) vertrauten Landschaft. Kombiniert wurden diese neuen Drucke dann auch mit dem Gemälde «Sommer» (2008/09): Ein Raum entstand, der zur genauen Betrachtung und Kontemplation einlud.



Ausstellungsansicht Museum Franz Gertsch 2017 mit Gemälden von Anja Ganster,  
© Museum Franz Gertsch, Fotografie: Bernhard Strahm, Gerlafingen

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler. Die Ausstellung wurde unterstützt von der Ursula Wirz-Stiftung.

Mit «Varlin. Perspektiven» (02.09.2017 – 04.03.2018) zeigte das Museum Franz Gertsch zum 40. Todestag (und zum ersten Mal seit über zehn Jahren in der Deutschschweiz) eine museale Ausstellung zum Werk des Schweizer Malers Varlin.

Varlin, 1900 als Willy Guggenheim in Zürich geboren, nimmt innerhalb der Schweizer Malerei des 20. Jahrhunderts eine Sonderstellung ein. Unbeeindruckt von den avantgardistischen und abstrakten Strömungen seiner Zeit, schuf er ein eigenständiges figuratives Werk, das die Fragilität des Alltäglichen ins Zentrum rückt. Seine bevorzugten Motive waren Porträt, Interieur, Architekturformen, Landschaft, Stilleben und Akt. Varlin starb 1977 in Bondo im Bergell.

Ausgehend von einer Gegenüberstellung zweier Grossformate, des 1964 für die Expo, die Landesausstellung in Lausanne, entstandenen Gemäldes «Die Heilsarmee» und «Gente del mio Paese», 1975 – 76, ging es in der von Anna M. Schafroth getroffenen Werkauswahl um verschiedene Perspektiven und speziell um die Brüchigkeit vertrauter Positionen. Varlins analytischer Blick liess ihn in seinen Bildern oft das Abgründige der menschlichen Existenz formulieren. Der Maler wurde dabei zum bildhaften Erzähler. Er fügte oft unmittelbar ins Bild ein, was sich während des Malprozesses vor seinen Augen abspielte. Von seinen Anfängen als Maler in Paris bis zu den zum Teil grossformatigen Bildern des in Bondo entstandenen Spätwerks entwickelte er neue Sichtweisen. Im Porträt gelang es ihm, befreundete Schriftsteller wie Friedrich Dürrenmatt, Malerkollegen, seine Schwester und Modelle zu ungewöhnlichen Posen zu verleiten. Er verlieh nicht nur bekannten Persönlichkeiten ein Gesicht, sondern auch Menschen am Rand der Gesellschaft. Seine Darstellungen von Strassen, Plätzen, Gebäuden mit zum Teil irritierenden Perspektivwirkungen zeigen auch Leere und Einsamkeit. Gegenstände erhalten ein ausgeprägtes Eigenleben, beispielsweise ein im Atelier vorhandenes Bett. In der Auswahl waren Werke aus Privatbesitz, Museen und dem Nachlass des Künstlers versammelt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna M. Schafroth, von der auch dieser Textauszug stammt, und Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Patrizia Guggenheim und Tobias Eichelberg vom Varlin-Archiv in Bondo. Der Katalog zur Ausstellung mit Texten von Anna M. Schafroth und Ulrich Weber erschien im modo Verlag, Freiburg i. Br. Die Ausstellung stand unter dem Patronat von Bernhard Pulver, Regierungspräsident des Kantons Bern.

Die Ausstellung und der Katalog wurden grosszügig von der Ursula Wirz-Stiftung unterstützt.

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigte die in der Schweiz lebende deutsche Künstlerin Anja Ganster unter dem Titel «Gezeitenreibung (Konstellation 6)» (02.09.2017 – 28.01.2018) aktuelle Malerei und Installation aus den letzten drei Jahren. Die klein- bis mittelformatigen Arbeiten sowie ein wandfüllendes Werk in den Techniken Aquarell und Gouache auf Papier bzw. Acryl und Öl auf Leinwand setzten die Arbeit am Projekt «Konstellationen» fort und wurden collagenhaft miteinander zu einem installativen Ganzen verwoben. Solche Konstellationen beschäftigen die Künstlerin schon seit dem Jahr 2014, sie thematisierte sie bereits in fünf früheren Ausstellungen. Dabei fliessen ihre Beschäftigung mit fremden Bildarchiven und Erinnerungskulturen sowie ihre Begegnungen an Reise- und Arbeitsorten in die Werke ein.

Anja Ganster wurde 1968 in Mainz (D) geboren und lebt und arbeitet in Binningen BL. Auf ein Studium des Kommunikationsdesigns folgten die Ausbildung in Druckgrafik an der Akademie für Bildende Kunst Mainz und Malerei an der Slade School of Fine Art, London. Ab 1999 erhielt die Künstlerin zahlreiche Preise sowie Atelier- und Reisestipendien. Ebenfalls seit 1999 finden internationale Einzelausstellungen und Teilnahmen an Gruppenausstellungen statt. Arbeiten der Künstlerin befinden sich in namhaften Institutionen und Sammlungen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Der Katalog zur Ausstellung erschien im modo Verlag, Freiburg i. Br.

## Die Kunstreise

Die Kunstreise des Jahres 2017, «Holländische Museen – Tradition und Moderne», führte uns nach Holland, in die drei kulturellen Zentren Amsterdam, Den Haag und Rotterdam.

Ausschlaggebend waren die Museen! Angelockt durch den spannenden Neubau des frisch eröffneten Voorlinden Museums in Wassenaar bei Den Haag, führte uns die Route auch zu den traditionsreicheren Bauten des Mauritshuis in Den Haag, das die Königliche Gemäldegalerie beherbergt, des Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam sowie des Stedelijk Museums in Amsterdam, das mit seinem 2012 eröffneten Umbau Tradition und Moderne vereint. Dabei begegneten wir den grossen Meistern der flämischen und holländischen Kunst vom 16. bis ins 20. Jahrhundert in den Sammlungen der Museen ebenso wie der spannenden Architektur in den Städten. Mit der Hauptstadt der Niederlande, Amsterdam, dem Parlaments- und Regierungssitz Den Haag und der Industrie- und Handelsstadt Rotterdam waren eindruckliche Kontraste gegeben. Wir besuchten ausserdem ein klassisches Konzert des Storioni Trio mit den Bochumer Synchronikern im bekannten Rotterdamer De Doelen Konzertsaal. Abgerundet wurde unsere Reise selbstverständlich wieder durch ein anregendes Miteinander der Gruppe sowie die obligaten kulinarischen Genüsse.



## Die Jahresrechnung

Das gute Ergebnis der Jahresrechnung 2017 erlaubte es der Stiftung Willy Michel, dringend benötigte Rückstellungen für den Liegenschaftsunterhalt der kommenden Jahre zu bilden. Da die Liegenschaft – wie eingangs erwähnt – dank der grosszügigen Schenkung des Mäzens nun vollumfänglich in das Eigentum der Stiftung übergegangen ist, ist diese selbstverständlich verpflichtet, auch für deren Unterhalt aufzukommen. Deshalb müssen allfällige Überschüsse aus den Jahresrechnungen als Rückstellungen für die Liegenschaft und die Infrastruktur des Hauses gesondert ausgewiesen werden.

## Der Erweiterungsbau

Der für den Herbst 2017 geplante Baubeginn der Museumserweiterung, welche auch nur dank der grosszügigen Unterstützung unseres Mäzens Dr. h.c. Willy Michel und der ebenso geschätzten umfangreichen Mitfinanzierung durch den Lotteriefonds des Kantons Bern möglich ist, musste leider wegen Einsprachen aus der Nachbarschaft ins nächste Jahr verschoben werden. Der Spatenstich erfolgt nun im März 2018.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser dieses Geschäftsberichts, Ihnen hiermit hoffentlich einen guten Überblick über das Jahr 2017 gegeben zu haben und begrüßen Sie gerne wieder in unserem Haus zu den kommenden Ausstellungen.

Arno Stein, Geschäftsführender Direktor  
Anna Wesle, Kuratorin



Arno Stein  
Geschäftsführender Direktor



Anna Wesle  
Kuratorin



Cornelia Leutenegger-Löffel  
Marketing & Event



Daniel Vögele  
Museumstechniker



Cornelia Wyss-Ingold  
Finanzen & Controlling



Therese Iseli  
Leitung artcafé



## Erfolgsrechnung 2017 mit Vorjahr

in TCHF

<b>Ertrag</b>	<b>2017</b>	<b>2016</b>
Eintritte, Kunstvermittlung, Events	95	95
Shop	58	64
artcafé	195	242
Sponsoring Dr. h.c. Willy Michel	1'000	1'000
Sponsoring allgemein und Freunde Museum Franz Gertsch	300	216
Fördermittel öffentliche Hand	39	39
Übriger Ertrag	45	25
<b>Total Ertrag</b>	<b>1'732</b>	<b>1'681</b>
 <b>Aufwand</b>		
Kunstvermittlung, Events	11	8
Shop	21	19
artcafé	51	64
Personalaufwand	870	874
Ausstellungsaufwand	261	237
Betriebsaufwand	581	413
Finanzerfolg	2	2
Abschreibungen	32	29
<b>Total Aufwand</b>	<b>1'829</b>	<b>1'646</b>
 <b>Betriebsergebnis</b>	 <b>-97</b>	 <b>35</b>

Stiftungsrat

Peter Everts, Präsident

Franz Gertsch

Dr. h. c. Willy Michel

Dr. Tobia Bezzola

Drs. Guido de Werd

Barbara Luginbühl-Sieber

Peter Stämpfli

Impressum

Redaktion: Arno Stein, Anna Wesle, Cornelia Leutenegger-Löffel

Konzeption / Gestaltung: Atelier Pol, Bern

Titelbild: Franz Gertsch, «Sommer», 2017

Holzchnitt, 2 Platten, 190 × 245.2 cm

Handabzug Nr. 1 auf Kumohadamashi Japanpapier von Heizaburo Iwano,  
215 × 276 cm, Schwarzgrün

Besitz des Künstlers © Franz Gertsch



## Museum Franz Gertsch

Platanenstrasse 3, Postfach, CH-3401 Burgdorf

T +41 (0)34 421 40 20 | F +41 (0)34 421 40 21

[info@museum-franzgertsch.ch](mailto:info@museum-franzgertsch.ch)

[www.museum-franzgertsch.ch](http://www.museum-franzgertsch.ch)